Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 16 (1908)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat für die Mitglieder der Hülfskolonnen den allergrößten Wert, sie lernen einheitliches Ars beiten und bilden die besten Unterofsiziere der Kolonnen.

Der Sold kann nicht mehr erhöht werden; die Verpflegung ist anerkannt vorzüglich, die Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Mannsichaft sind zwar große, aber nicht übertriebene, und so fragen wir uns umsonst, durch welche Neuerungen wir die Teilnehmerzahl vermehren könnten. Es wäre der Transportkommission erwünscht, wenn im "Roten Kreuz" ein Gesankenaustausch über diese sehr wichtige Frage stattsinden könnte.

Zum Schlusse sprechen wir denjenigen, welche uns die Ehre ihres Besuches schenkten, unsern aufrichtigen Dank aus. Es waren dies:

Herr Oberfeldarzt Oberft Dr. Mürset, Herr Zentralsekretär Oberftlt. Sahli, Herr Regierungsrat Stöcklin, Militärdirektor des Kantons
Baselstadt, die Mitglieder der Direktion Dr.
Stocker von Luzern und Oberst Bischoff von
Basel, sowie die Herren von der Transportkommission, Bertreter und Bertreterin des
Samariterwesens und die Mitglieder des Militärsanitätsvereins.

Oberft Bohny.

Die Portofreiheit der Rot-Kreuz-, Samariter- und Militär- fanitätsvereine.

Ein ernstes Mahnwort an die Bereinsvorstände.

Kürzlich hatten wir uns wieder mit einer Reflamation der schweizerischen Oberpostdirestion wegen mißbräuchlicher Inanspruchnahme der Portofreiheit durch einen Samariterverein zu befassen. Derselbe hatte versucht, seine Mitglieder auf portofreien Korrespondenzkarten zu einer Gesangsübung einzuladen und war dabei, wie eigentlich selbstverständlich, bei der Post auf Widerstand gestoßen. Sin Rapport des betreffenden Postbureaus an die Oberpostdirestion hatte zur Folge, daß diese Behörde beim Zentralverein vom Roten Kreuz gegen diesen Wißbrauch energisch Verwahrung einlegte und den Rückzug der Portofreiheit in Aussicht stellte. Schließlich, da sie sich überzeugte, daß der Fehler mehr aus Unersahrenheit als aus böser Absicht begangen wurde, ließ die Oberpostdirestion für diesmal Gnade für Recht ergehen.

Wir halten es für unsere Pflicht, die unliebsame Angelegenheit in der Vereinszeitschrift zu erwähnen, um wieder einmal und mit allem Nachdruck vor unerlaubter Inanspruchsnahme der Portofreiheit für irgendwelche Zwecke, die mit der eigentlichen Hülfstätigkeit des Vereins nicht direkt in Beziehung stehen, zu warnen. Niemand könnte es sonst der Postverwaltung übel nehmen, wenn sie ihre Drohung verwicklichen und die den schweizesrischen Hülfsvereinen bewilligte wertvolle Portofreiheit in wesentlicher Weise beschränken, d. h. nur noch zugestehen würde für den dienstlichen Briefwechsel zwischen dem Zentralvorstand und den Sektionsvorständen. — Also aufgepaßt und Ordnung gehalten mit der Portofreiheit.

Der Zentralsekretär.

Aus dem Vereinsleben.

Die **Famaritervereine Biberift - Gerla**fingen und Solothurn hielten Sonntag den 1. September eine gemeinsame Feldibung in Biberist ab. Derselben lag folgende Supposition zugrunde: Die Schützengesellschaft Biberist ließ einen neuen Scheibenstand mit Kugelwall erstellen. Zu diesem Zwecke waren erhebliche Ausgrabungen ersorderlich und es sand der daherige Aushub für den Kugelwall Verwendung. Insolge besonderer Beschaffenheit des Terrains, anhaltenden Regenwetters und mangelshafter Sicherungseinrichtungen stürzte das Terrain auf Seite des Kugelwalles zusammen und verschüttete die beschäftigten 16 Arbeiter. Die Ausgabe der Teilsnehmer war nun die, die Verunglückten aus ihrer Lage zu bestreien, die ersorderlichen Notz und Transsportverbände anzulegen, in der neuen Turnhalle in Viberist ein Notspital zu errichten, die Verwundeten in dasselbe zu transpotieren und dort zu verpstegen. Das aus 21 Damen und 29 Herren bestehende Teilsnehmerpersonal wurde zu diesem Zwecke in verschiedene Gruppen eingeteilt.

Gruppe 1 mit der Aufgabe, die Verunglückten aus ihrer Lage zu befreien und denjelben die ersforderlichen Nots und Transportverbände anzulegen, 16 Damen und 5 Herren. Gruppe 2 mit der Aufgabe der Erstellung einer Trägerkette und des Transports mittelst Tragbahren von der Unglücksstelle bis zum Schießstand, 15 Herren. Gruppe 3 hatte die Herstellung von zwei Requisitionsfuhrwerken zur Aufgabe und den Transport der Berwundeten mittelst dersjelben vom Schießstand in das Hospital, 4 Herren. Gruppe 4 war mit der Errichtung eines Notspitals in der neuen Turnhalle und mit der Verpslegung der eingebrachten Verwundeten betraut, 5 Damen und 5 Herren.

Die llebung wurde unter der Aufficht des Herrn Dr. Ropp, Affiftenzarzt im Bürgerspital Solothurn und unter der Leitung des Herrn Hern, Sanitätswachtmeifter in Biberist, durchgeführt. Die llebung nahm nach= mittags 2 Uhr ihren Anfang und dauerte bis 51/4 Uhr. Mis Verwundete wurden Jünglinge im Alter von 16 bis 21 Jahren verwendet, was namentlich beim Transporte ins Gewicht fiel, den Teilnehmern aber eine 3dee für einen Ernstfall beibrachte. Die Arbeit der Gruppe 1 ging verhältnismäßig rasch vor sich, auch die Trägerkette führte ihre Aufgabe zur Bufriedenheit durch, obichon dieselbe die weitaus angestrengteste Arbeit zu leisten hatte. Sierbei fam bas im Berlaufe bes verfloffenen Sommers angefertigte Transportmaterial des Samaritervereins Biberist= Gerlafingen zur Berwendung. Beim Schießstand er= folgte die Verladung der Verwundeten auf die zu diesem Zwecke hergerichteten Wagen und deren Transport in das Hospital. Der erste Verwundete wurde um 3 Uhr in das Hospital eingelieferrt und der lette um 4 Uhr. Die Kritif des Herrn Dr. Kopp, in Form einer Prüfung mit Erörterungen durchgeführt, nahm 11/4 Stunde in Anjpruch, jo daß die lebung 51/4 Uhr ihren Abichluß fand.

Der Hamariterverein Muttenz hatte auf den 24. November zugunsten eines Fonds zur Un= jtellung einer Gemeinde-Kranfenschweiter, einen Bebel-Abend verauftaltet, der einen fehr günftigen Berlauf nahm. Der große Saal im "Gafthof zum Bären", welcher zu diesem Zwecke benützt wurde, war dicht bejett und es muß fonstatiert werden, daß der edle Gedanke zu einer jolchen Institution bei der Gin= wohnerschaft gute Aufnahme gefunden hat. hoffen, daß diese Institution durch die Opferwilligkeit des Bublifums recht bald ins Leben gerufen werden fonne. Zu dieser Einrichtung bedarf es natürlich ziemlich großer finanzieller Opfer, die wohl nicht mit Leichtigkeit aufgebracht werden können und es wird früher oder später auch die Gemeinde mithelsen müssen, was dieje zwar auch tun wird, jobald sie den Wert der Sache richtig erfaßt und anerkannt haben wird. Wir alle aber mögen uns in diejer Angelegenheit von der Devise geleitet fühlen

> Im Notwendigen Einigkeit, Im Zweisel Freiheit, In allem Barmherzigkeit. S. H.

Der **Hamariterverein Erstfeld** hat am 6. Oftober 1907 eine kleine Felddienstübung abgegehalten. Unser Uebungsleiter Herr Schmid hatte Supposition und Anordnungen wie solgt sestgeset:

A. Supposition: Während einer Uebung des Samaritervereins Erstfeld in der Turnhalle trifft die Meldung ein, am Eingang in das Erstfeldertal, unter der sogenannten Flühen, seien drei oder vier Mann schwer verunglückt, die in einem Spital werden Aufsahme sinden müssen. Der Berein wird um Hülfe gebeten.

B. Anordnungen: 1. Sofortiger Abgang einer Trägerkolonne nach dem Unglücksplatz (Chef Herr Kuhn): 2. Einrichtung eines Verbandplatzes beim alten Schulhaus (Chef Frl. Blum); 3. Umwandlung der Turnhalle in ein Notspital (Chef Frau Saupper).

Die llebung begann um $2^{1}/_{2}$ llhr und endete um 4 llhr nachmittags. Sie zählte leider nur 17 Teils nehmer, wozu hauptjächlich der starke Güterverkehr auf der Gotthardbahn beigetragen hat, da sich unsere männlichen Mitglieder sozusagen ausschließlich aus Gotthardbahn-Angestellten requirieren.

Die Kritif hatte in verdankenswerter Beise unser Ehrenmitglied Herr Bahnarzt Dr. F. Lusser ibersnommen. Nach Schluß der Uebung wurde im Notsipital (Turnhalle) jede Diagnose besprochen und jeder Berband fritisiert. Im allgemeinen war Herr Dr. Lusser mit der geleisteten Arbeit zusrieden. Als zu weit auseinanderliegend wurden namentlich Unglücksplatz und Berbandplatz bezeichnet. Der Transport wurde das durch verzögert und erschwert. Verbandplatz selbst

und namentlich das Notipital wurden dagegen für die zweckmäßige Herrichtung belobt.

Die ganze Uebung war sehrreich und zeigte, daß mehr solche abgehalten werden sollten; hoffen wir es zum Wachsen und Gedeihen unseres Vereines, der leider noch immer der einzige seiner Art im Kanton Uri ist.

Adliswil. Für den Anfangs Ottober besgonnenen und von 15 Damen und 7 Herren bis zu Ende sleißig besuchten Wiederholungskurs des Samaritervereins Abliswil, fand die Schlußprüfung Samstag den 30. November im "Abler" statt.

Unter der bewährten Leitung der Herren Dr. Haumann (theoretisch) und Militärsanitätssourier Alfred Kunz (praktisch) wurden die Kursteilnehmer zu tüchtigen und tapseren Samaritern herangebildet, was die klaren Antworten und die sachgemäß ansgelegten Verbände zur Genüge bewiesen.

Die Herren Desegierten, Herr Dr. H. Baumann als Verteter des Roten Kreuzes und Herr Küng als Bertreter des schweizerischen Samariterbundes, sprachen ihre volle Zufriedenheit aus über die bewiesenen Leistungen und ermahnten die Kandidaten, dem Berein auch sernerhin als treue Mitglieder beizuswohnen.

Nach der Prüfung folgte noch eine Abende unterhaltung, wo bei Spiel und humoristischen Aufstührungen noch einige Stunden Gemütlichkeit und Kollegialität gepslegt wurde.

Felddienstübung in Goßau (St. Gallen). Am 3. November versammelten sich in Goßan die Mitglieder der Militärsanitätsvereine Flawis=Goßau und Straubenzell, sowie der Samariterverein Strausbenzell zu einer gemeinsamen Felddienstübung, der solgende Supposition zugrunde gelegt wurde:

Ein Hauptverbandplat ist in St. Fiden in Funktion gewesen. Die Sanitätshülfskolonne St. Gallen erhält den Besehl, 24 Verwundete mittelst Requisitionssuhrwerken in ein Ctappenspital nach Wyl zu transportieren. In Goßau ist eine Ersrischungsstation einzurichten.

Ilm nun aber die Uebung auf ein kleineres Gestiet einzuteilen und hauptsächlich, daß die Bevölkerung von Goßau der ganzen Uebung solgen konnte, war die Uebung solgendermaßen eingekeilt: Hauptverbandsplat (nur Abteilung III) in Mettendorf östlich Goßau, Erfrischungsstation in Goßau, "zum Toggenburg" und das Etappenspital in Niederdorf westlich Goßau. Mettendorf war also als St. Fiden und Niederdorf als Byl angenommen worden.

Noth, Bruggen. Vertretung des schweizerischen Roten

Kreuzes: Herr Dr. Gekner, Hauptmann, Flawil (zugleich Kritifer).

Sanunlung jämtlicher Teilnehmer mittags 12½ Uhr auf dem Bahnhofplat. Der Appel ergab folgenden Bestand: Militärsanitätsverein FlawilsGoßau 23 Mann, Militärsanitätsverein Straubenzell 15 Mann, Militärsjanitätsverein St. Gallen (als Gäjte) 5 Mann, Samasriterverein Straubenzell 36 Frauen. Total arbeitendes Personal 43 Mann und 36 Frauen. Verwundete: 24 Mann (Turnverein Goßau).

Die einzelnen Arbeitsgruppen wurden folgendermaßen beitellt:

- 1. Hauptverbandplat (Abteilung III), Chef: Wachtmeister Diterwalder mit 16 Samaritersinnen. Aufgabe: Einrichtung des Lofals und Anslegung von Transportverbänden für 24 Verwundete.
- 2. Im provifation sabteilung, Chefs: Wachtmeister Schuler und Pfister mit 37 Mann. Aufgabe: Ginrichten von fünf Fuhrwerken zum Transport von 12 Schwers und 12 Leichtverletzten, sowie Aufs und Abladen der Verwundeten.
- 3. Erfrischungsstation, Chef: Frau Schenkel mit 7 Samariterinnen. Aufgabe: Berpflegung der Berwundeten, pro Mann Suppe, Burst und Brot und ein Glas Wein.
- 4. Etappenspital, Chef: Wachtmeister Lengeweiler. Aufgabe: Einrichtung zur Aufnahme der 24 Verletzten. (Notbettstellen, Strohlager, Verbanderneuerung ze.

Die llebung, die bei ganz schönem Herbstwetter ihre Abwicklung sand, darf im großen und ganzen als eine gelungene bezeichnet werden und haben sich die Teilnehmer redlich Mühr gegeben, das zu leisten, was von ihnen verlangt wurde. And das Kublikum von Goßau zeigte lebhastes Interesse an dieser Versanstaltung und steht zu hossen, daß namentlich der Militärsanitätsverein Flawils Goßau lebhasten Zuswachs an Mitgliedern erhalte.

Die Kritik, gehalten von herrn hauptmann Dr. Gefiner, äußerte sich sehr befriedigt über den Berlauf der Uebung, wiewohl auch hier einige kleinere Fehler nicht ungerügt blieben. Er forderte dann weiter die Mitglieder auf, treu zur Jahne des Roten Kreuzes zu stehen und mitzuhelsen an den großen Aufgaben, die noch zu lösen sind.

Nach Schluß der Kritik wurde noch kurze Zeit die Kameradichaftlichkeit gepflegt und es solgten Deklasmationen, Gesang und Tanz in bunter Reihenfolge.

Als dann aber das Rejultat der Abstimmung über die Militärorganisation eintraf, erscholl sauter Jubel in den Reihen und mit begeisterter Freude wurde ein Hoch aufs Vatersand gebracht.

Nur allzu rasch mahnte der Fahrplan zum Aufsbruch, aber man ging mit der Gewißheit von dannen, sür die gute Sache des Roten Kreuzes wieder Tüchstiges geleistet zu haben.

Feldübung der Fanitätshülfskolonne Biel, unter Zuzug von Mitgliedern des Militärjanitätse vereins von Biel jowie der Samaritervereine Biel, Bögingen, Pieterlen und Lengnau.

Tagesbesell: $6^3/_4$ Uhr vormittags Antreten im Höse des Plänkematt-Schulhauses in Biel; 8 Uhr: Ausgabe der Dispositionen und Verteilung der Charsgen in Bellmund; 11 Uhr: Mittagessen der Verwunsdeten und von zwei Gruppen der Transportkolonne; $11^1/_2$ Uhr: Mittagessen der übrigen Mitwirkenden; 1 Uhr nachmittags: Abmarsch einer Gruppe der Transportkolonne nach Aarberg zur Einrichtung der Rückschubstation; $1^1/_2$ Uhr: Käumung des Hauptsverbandplaßes in Hermisgen; $3^1/_2$ Uhr: Besichtigung der Rückschubstation in Aarberg; 4 Uhr: Kritik; $6^1/_2$ Uhr: Abmarsch nach Biel.

Die Uebung stand unter der Leitung des Kosonnenstommandanten, Herr Dr. Grütter, und des Herrn Dr. Wyß und hatte eine ganz militärische Supposizion, wie aus dem Tagesbesehl ersichtlich ist. Drei Requisitionssuhrwerke waren am Vorabend in Bözinzgen eingerichtet worden und gaben dem Zuge mit der unisormierten Kosonne, den Samariterinnen und Samaritern, welcher sich nach Bellmund (4 km) bezwegte, ein malerisches Gepräge.

In dieser Ortschaft ersolgte die Trennung der zirka 100 Hülfskräfte, deren einter Teil sosort zu Trägerrotten sormiert und ein anderer zur Einrichtung und Besorgung des Truppenwerbandplatzes bestimmt wurde, während der Rest nach Hermrigen (3 km) weiterzog, um dort den Hauptwerbandplatz einzurichten, wozu einige Zimmer des Schulhauses und zwei Tenne zur Verfügung standen.

Da das Mittagessen militärisch abzukochen war, hatte sich schon vorher eine Anzahl Samariterinnen nebst der Küchenmannschaft hier eingesunden. Die 25 Verwundeten wurden meist aus den Dörsern "requiriert" und sorgten dassür, daß der Transport fein Kinderspiel war. Während ein Teil davon wieder gesund wurde, geschah der Weitertransport der übrigen auf den Fuhrwerken bis Aarberg (5 km), wo mit dem Bezug der Nückschubstation im Schulhaus die llebung ihren Abschubs fand.

Herr Kolonnenkommandant Dr. Grütter gab dann über diese erste große Transportübung unserer Kolonne seine Kritik ab, während Herr Dr. Jicher aus Bern den Gruß der dortigen Kolonne überbrachte.

Unter Blit und Donner und heftigen Regenguffen wurde der heimweg angetreten; aber die Kolonnen=

mannichaft nahm zu den Anstrengungen des Tages auch diese Zutat wohlgemut hin. Sie hat den Beweis erbracht, daß wir im Falle der Not auf eine leistungsstähige Hülfstruppe zählen können. Der Präsident der Rolonnenleitung, Herr Pfarrer Hürzeler, hat ihr denn auch am Schlisse der Uebung die verdiente Anerskenung gezollt, insbesondere aber ihrem hochgeschätzten Kommandanten, Herrn Dr. Grütter.

Lelddienstübung der Hamaritervereine Mutteng und Pratteln am Wartenberg. 20. Oktober 1907. Ein prächtiger Oktobertag führte die beiden Samaritervereine Mutteng und Pratteln gemeinsam zu einer Feldübung zusammen. Gin lang ersehnter Bunich war damit in Erfüllung gegangen und voller Erwartung sahen die Mitglieder dieser Uebung entgegen, welche von den Herren Dr. med. E. Hübscher, Muttenz, Dr. Martin in Bratteln und Sanitätsfeldweibel Bagner aus Bajel geleitet wurde. Der liebung lag folgende Supposition zugrunde: Der Turnverein Muttenz hatte auf den 20. Oftober einen Ausflug geplant, den er wirklich ausführte. Auf dem Rückweg, welcher die Turnerichar über den Wartenberg führte, glitten einige an einer steilen Felswand aus und stürzten. Ein gang schwieriger Transport harrte der Rettungsmannschaft schon des= halb, weil derselbe über Telsen und Geröll zu erfolgen hatte. Die Vereine wurden zusammen in vier Kolonnen eingeteilt und zwar Kolonne I zur Bergung der Ber= wundeten und Besorgung der Notverbände, Kolonne II und III zum Transport und Kolonne IV zur Er= stellung eines Transportwagens auf dem Berbandplat, wobei auch einige Mitglieder des Militär= janitätsvereins Lieftal, deffen Prafident Berr Bieder als Bertreter des "Roten Kreuzes" fungierte, in verdankenswerter Weise behülflich waren. Die sehr ernste Arbeit der Samariter und Samariterinnen machte auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck. Die llebung begann nachmittags 2 ll \mathfrak{h} r; nach $1^{1}/_{2}$ Stunden war der lette Verband fertig, dann wurden die Verladübungen vorgenommen. Die Kritit begann um 4 Uhr durch Herrn Dr. E. Hübscher; er fritisierte wirklich auch da, wo zu fritisieren war, anderseits anerkannte er auch die ruhige Arbeit der Samariter und Samariterinnen. Run wurde die llebung abgebrochen und die beiden Vereine versammelten fich im "Gasthof jum Baren" in Mutteng noch für einige Stunden zur Erholung, um nach einem Nachmittag friedlicher, angestrengter Arbeit die Geselligkeit zu pflegen. Gin Tänzchen in Ehren und einige Lieder würzten die Unterhaltung. Nachdem der Präsident des Samariter= vereins Muttenz den Teilnehmern den Dank aus= gesprochen hatte, richtete Berr Feldweibel Wagner noch einige Worte an die Versammelten; dann lichteten sich die Reihen mit dem Bunsche auf ein fröhliches Biedersehen nächstes Frühjahr. S. H.

Borfdrad (Ror.). Die erfte Jahresverfammlung des Rotfreug Bweigvereins "Bodan" war ungemein start besucht. Der große und der fleine Kronenjaal wie die Galerie waren dicht besetzt. Herr Dr. med. Sane, Brafident des "Bodan" eröffnete die Bersammlung mit Worten der Begrüßung und himveisend auf den hohen Wert und die hehre Bestimmung des Roten Kreuzes. Herr Dr. von Gonzenbach referierte hierauf eingehend über Zweck und Ziel des Roten Areuzes. Seinem Bortrag vorangehend dankte er Brn. Dr. Bane, Territorialargt VII, für feine uner= müdliche, erfolg= und jegensreiche Tätigleit in der Organisation der Rotfreuz-Bestrebungen. Dann gedachte er anerkennend Henri Dunant, des edlen Schweizers, der nach der schrecklichen Schlacht von Solferino den Gedanken faßte und trot großen Schwierigkeiten ausführte, den jest das Rotkreuz verkörpert und der schon so unendlich viel Butes gestiftet habe. Berr Dr. v. Gonzenbach iprach ausführlich über die zwei hauptsächlichsten Programmpunkte der Zweigjektionen: Gründung der Krankenmobilien = Magazine und Bildung von jogenannten Sulfstolonnen, die vom Bunde wirffam unterstüßt und denen im Rriegsfalle als freiwillige Sanitätstorps eine hohe, wichtige Bedeutung zufomme und die den Schutz der Rämpfenden genießen. Die von Brn. Dr. v. Gonzenbach enthüllten Bilder vom Kriegsschauplat in der Mandschurei bil= beten einen sprechenden Beweis, wie notwendig eine große organisierte Sanitätstruppe ift.

Wenn schon der Vortrag den Zuhörern eine Besgeisterung zur schönen Sache einzupflanzen geeignet war, so tat es noch sast mehr das Festspiel von Hrn. Pfarrer Wernth in Narau. Es ist durchdrungen von vaterländischem Geist und von tiesem Mitgesühl sür die durch die Greuel des Krieges getroffenen Wehrsmänner. Sine glückliche Verbindung von lebenden Vildern, eine edle Sprache in den Prologen, gut geswählte Klaviers und Gesangsvorträge gestalten das Ganze zu einer wirkungsvollen ergreisenden Kundgesbung sür das Rote Kreuz.

Möge in immer größere Kreise der Gedanken drinsgen, daß das schweizerische Rote Kreuz nicht ein gesmeinnüßiger Verein ist, wie so manch anderer, sondern ein geradezu nationales Werk, im gleichen Range wie die Winkelriedstiftung, eine Schöpfung echt vatersländischer Nächstenliebe. Seine werktätige Unterstützung ist eine Chrenzache sür das Schweizervolk. Das an der Grenze siegende Rorschach und seine weite Umsgebung hat ein ganz besonderes Intersse an einer kräftigen Rotkreuzsektion; möge sie sich stetssort kräfstiger moralischer und materieller Unterstützung erfreuen.

St. Gallen, Feldübung vom 16. November. (Korr.) Schon wiederholt haben die Sanitätse und Sasmaritervereine von St. Gallen und bessen näherer und weiterer Umgebung in Uebungen gezeigt, was sie leisten tönnten. Aber diese Beranstaltungen waren in der Regel von langer Hand und dis in alle Details vorbesreitet, so daß dann der ganze Apparat, einmal in Tätigkeit geset, auch besriedigend arbeiten konnte. Unders war es nun vorgestern bei der großen, vom Roten Krenz veranstalteten Uebung.

Die vom lebungsleitenden, Major Dr. v. Gon = zenbach, gegebene Supposition sautete:

Sine feindliche Urmee hat den Rhein bei Rheineck und St. Margrethen überschritten und ist im Begriffe, über St. Gallen nach Zürich zu marschieren.

Das Gros unserer Armee sammelt sich in Wintersthur.

Die VII. Division, die vorgeschoben ist, befindet sich bei Watt und Waid und zieht sich auf St. Gallen zurück.

Das Schützenbataisson 7 bildet den linken Flanskenschutz; eine Kompagnie desselben hält den Talstand beim KappelgutzWittenbach besetzt und gerät ins Feuer der auf der andern Seite des Galgentobels in Stellung besindlichen Artisserie, die bald Unterstützung erhält durch Infanterielinien, die auf die Kompagnie des Schützenbataisson 7 ein lebhaftes Magazinsener ersössen. Die Schützen 7 ziehen sich zurück unter Zurücklassung sämtlicher Verwundeter. Der Gemeinderat Wittenbach gelangt an die Sektion St. Gallen des Roten Kreuzes mit dem dringenden Gesuch um Hüsse, die sosort gewährt wird.

So die Supposition, wie sie den Teilnehmern an der Uedung vormittags 10 Uhr in der Blumenausturnhalle bekanntgegeben wurde. Vorher war über die Anlage und die Gegend, wo die Uedung stattsinden sollte, durchaus nichts bekannt. Nun war es Sache der verschiedenen Gruppenchess, sich selbst in der Arsbeit zurechtzusinden. In raschem Tempo, teils zu Fuß, teils per Tram, begaben sich die teilnehmenden Vereine, Militärsanitätsvereine St. Gallen und Strausbenzell, Samaritervereine St. Gallen und Straubenzell und der Samariterverein St. Georgen, im ganzen zirka 120 Personen, nach dem Uedungsplaße, wo sosser mit der Arbeit begonnen wurde.

Gearbeitet wurde in drei Abteilungen; eine dersjelben beschäftigte sich mit dem Aufsuchen der Verwunsdeten, die 2. Abteilung war der Hüsse und Verpslesgungsstation beim Kappelgut zugeteilt und drunten in Wittenbach, in den beiden Schulhäusern, waren ansdere Hände beschäftigt mit der Erstellung eines Notspitals, das, dies sei gleich bemerkt, einen vorzüglichen Eindruck machte. In einem der Schulzimmer waren die Notbetten erstellt worden, aus Bänken und aus

Rundholz. Und die Wittenbacher stellten ihre Matragen samt saubern weißen Linnen zur Versügung, so daß alles proper und ansprechend, durchaus nicht impropisiert aussah. Ein anderes Zimmer war in ein Operationszimmer umgewandelt worden und ein drittes hatte speziell den Aerzten zu dienen. Im neuen Schulzhause sodann waren die Abteilungen sür die hossenungslosen schwer Erkrankten untergebracht.

Doch zurück zum Verbandplatz auf dem Kappelsgut, wo für die Mannschaft abgekocht wurde, die Wagen für den Transport der Kranken nach dem Notspital, die Tragbahren ze. hergerichtet wurden. In langen Trägerketten wurden die Verletzten, denen auf dem Auffindungsplatz nur die notwendigste Hülfe zuteil wurde, nach dem Verbandplatz gebracht, wo dann die Notverbände, soweit sie sür den Transport nach dem Notspital in Wittenbach notwendig waren, angelegt wurden.

Gine enorme Arbeit hatten die Trägerketten zur Bergung der 6 Berletten zu bewältigen. Sogar von jenseits der Steinach mußten Leute geborgen und die Hänge des Galgentobels hinauf nach dem Kappels gute getragen werden. Nur Begeisterung und Liebe zur Sache hat es zustande gebracht, die Samariter bei lachendem Herbstjonnenschein an der schweren Arsbeit zu halten. Auspeserung hat der Kritisierende nach der Uebung diese erfreuliche Erscheinung genannt, und gewiß nicht mit Unrecht.

Die anwesenden Nerzte griffen gar nicht in die Arbeit ein, war doch die llebung dazu veranstaltet worden, um speziell auch den Sanitätsunteroffizieren und Gruppenchefs Gelegenheit zu geben, nach eigenem Gutfinden und eigener Initiative zu handeln. Wie herr hauptmann Dr. Gegner aus Flawil in feiner interessanten Kritif nach Schluß der llebung aussiührte, foll durchweg sehr gut gearbeitet worden jein, ein Beweis der guten Ausbildung, welche den Uebungsteil= nehmern in den verschiedenen Aursen und liebungen ihrer Bereine zuteil geworden war. Die gange lebung war so gut von statten gegangen, daß man hätte glauben können, es handle sich hier durchaus nicht um eine improvisierte lebung, auf welche die Teil= nehmer nicht vorbereitet worden waren. Um so er= freulicher!

Auch der Uebungsleitende, Dr. v. Gonzenbach, war über den Verlauf der Uebung sehr befriedigt. Warmen Dank spendete er noch den Wittenbachern für das

Entgegenkommen, das sie spezielt durch Ueberlassung der Matragen z. gezeigt haben. Und beim gemeinsiamen Abendessen im "Hirichen" dankte dann noch Herr Kubli vom Militärsanitätsverein St. Gallen den Veraustaltern der Uebung, dem Noten Kreuz, Zweigverein St. Gallen, für den überaus lehrreichen Tag.

Hoffentlich bildet dieser Tag wieder eine neue Aufmunterung für die Teilnehmer, sich auch weiterhin in den Dienst der freiwilligen Sanitätshülse zu stellen, und andere mag es bewegen, sich ebenfalls der schönen Sache zu widmen.

Verband der Krankenmobilienmagazine der Stadt Bern (B. A. M. M.). Den 16. November 1907 haben sich die Krankenmobilienmagaziner Berns zu einem Berbande zusammengetan, die Statuten durchberaten und angenommen und in den Zentralvorstand als Prafident Berrn Dr. med. Rürsteiner, als Sefretar Herrn J. Ratgeb, Inspektor und als Raffiererin Grl. Dasen gewählt. Zweck des Verbandes ist: der Bevölkerung der Stadt Bern durch Aufstellung einheit= licher Mietzinse und Benützungsbestimmungen zu dienen und für die einzelnen Depots durch gemeinsames Borgeben bei Unschaffungen, gegenseitige Unshülfe mit Artikeln, Austausch von Erfahrungen, gemeinsame Eingaben an Behörden, Bereine und Korporationen fleine Borteile zu erzielen. Jedes Depot entfendet zwei Vertreter in die Delegiertenversammlung, die sich jährlich mindestens einmal zusammenfindet, während die laufenden Geschäfte von einem Zentralvorstand von drei Mitgliedern besorgt werden. An die erwachsenden Verbandstoften tragen die einzelnen Depots in gleichmäßigen, je nach Bedarf von der Delegierten= versammlung bestimmten Beträgen bei. Die vom Berbande herbeigeführten Beiträge, Subventionen, Legate werden direft für Verbandszwecke verwendet ober an die einzelnen Magazine verteilt. Im Kriegs= falle gibt ein jedes der fünf Depots 1/5 seines Mobiliars an das im Berden begriffene Rot-Kreug-Kriegsspital Bern ab und forgt der Berband bafür, daß nach und nach der Verband alle noch nicht vor= handenen, aber für ein Militärspital nötigen Krankenmobilien, wie Beckenstüßen, Bindenhaspel, Gipsbüchsen und Binden, Instrumentenschalen, Operationstisch usw. schon in Friedenszeiten angeschafft werden.

K.

